

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Bonn, 1839**

Achzehntes Abenteuer. Wie Siegmund heimkehrte

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

## Achtzehntes Abenteuer.

### Wie Siegmund heimkehrte.

Der Schwäher Kriemhildens ging hin wo er sie fand:  
Da sprach er zu der Königin: „Laßt uns in unser Land:  
Wir sind unliebe Gäste, wähn ich, hier am Rhein.  
Kriemhild, liebe Fraue, nun folgt uns zu dem Lande mein.

„Daß man in diesen Landen uns so beraubet hat  
Eures edeln Mannes durch bösslichen Verrath,  
Ihr sollt es nicht entgelten: getreu will ich euch sein  
Aus Liebe meines Sohnes und des edeln Kindes sein.

„Ihr sollt auch, Fraue, herrschen mit aller der Gewalt,  
Die Siegfried euch verliehen, der Degen wohlgestalt.  
Das Land und auch die Krone sei euch unterthan:  
Euch sollen gerne dienen die Degen in Siegfrieds Bann.“

Daß man reiten wollte, den Knechten wards gesagt:  
Da sah man nach den Rossen eine schnelle Jagd;  
Sie mochten ungern leben in der starken Feinde Land.  
Fraun und Maide suchten hervor ihr Reisegewand.

Als König Siegmund gerne wäre weggeritten,  
Da begann Kriemhilden die Mutter zu bitten,  
Sie sollte bei den Freunden im Lande doch bestehn.  
Da sprach die Freudenarme: „Das kann schwerlich geschehn:  
Lachm. 1013—1017.

„Wie vermöcht ich's mit den Augen Den immer anzusehn,  
Von dem mir armen Weibe so großes Leid geschähn?“  
Da sprach der junge Geiseler: „Liebe Schwester mein,  
Du sollst bei deiner Treue hier bei deiner Mutter sein.“

„Die dir das Herz beschwerten und trübten deinen Muth,  
Du bedarfst nicht ihrer Dienste, du zehrst von meinem Gut.“  
Sie sprach zu dem Recken: „Das kann ja nicht geschähn:  
Vor Leide müßt ich sterben, wenn ich Hagen sollte sehn.“

„Der soll dir nicht begegnen, viel liebe Schwester mein:  
Du sollst bei Geiselheren deinem Bruder sein;  
Ich will dir wohl vergüten deines Mannes Tod.“  
Da sprach die Freudenarme: „Das thäte Kriemhilde Noth.“

Als es ihr der Junge so gütlich erbot,  
Da begannen auch zu stehen Alte und Gerenot  
Und ihre treuen Freunde, sie möchte da bestehn:  
Sie habe wenig Sippen unter Siegfriedens Lehn.

„Sie sind euch alle fremde;“ so sprach Gerenot.  
„Wie stark auch Einer gelte, so rafft ihn doch der Tod.  
Bedenkt das liebe Schwester und tröstet euern Muth:  
Bleibt hier bei euern Freunden, es geräth euch sicher gut.“

Sie gelobt' es Geiselheren, sie wolle da bestehn.  
Da brachte man die Rosse Denen in Siegmunds Lehn,  
Als sie reiten wollten nach Nibelungenland;  
Da war auch aufgesäumet der Recken Zeug und Gewand.

Da ging König Siegmund vor Kriemhilde stehn  
Und sprach zu der Fraue: „Die in Siegfrieds Lehn  
Warten bei den Rossen: reiten wir denn hin,  
Da ich gar so ungerne hier bei den Burgonden bin.“

Lachm. 1018—1024.

Da sprach Frau Kriemhilde: „Mir rathen die Freunde mein,  
Die besten die ich habe, bei ihnen soll ich sein.  
Ich habe wenig Freunde in Nibelungenland.“  
Leid that es Siegmunden da er's an Kriemhilden fand.

Da sprach König Siegmund: „Das laßt euch Niemand sagen:  
Vor allen meinen Freunden sollt ihr die Krone tragen,  
Nach rechter Königswürde, wie ihr sonst gethan:  
Ihr sollt es nicht entgelten, daß ihr verloret den Mann.

„Fahrt auch mit uns zur Heimath um euer Kindelein:  
Das sollt ihr keine Waise, Fraue, lassen sein.  
Ist euer Sohn erwachsen, der tröstet euch den Muth;  
Derweilen soll euch dienen mancher Degen kühn und gut.“

Da sprach sie: „Herr Siegmund, ich kann nicht mit euch gehn,  
Ich muß hier verweilen, mag was da will geschehn,  
Bei meinen Anverwandten, die mir helfen klagen.“  
Da wollten diese Mären den guten Helden nicht behagen.

Sie sprachen einhellig: „So möchten wir gesehn,  
Es sei in dieser Stunde uns erst ein Leid geschehn.  
Wollt ihr nun hier im Lande bei unsern Feinden sein,  
So könnte Helden niemals eine Hoffahrt übler gedeihn.“

„Ihr sollt ohne Sorge Gott befohlen fahren:  
Man giebt euch gut Geleite, ich laß euch wohl bewahren,  
Bis zu euerm Lande; mein liebes Kindelein,  
Das soll euch guten Helden auf Gnade befohlen sein.“

Als sie das recht vernahmen, sie wolle nicht von dann,  
Da weinten all die Degen in Siegmundens Bann.  
Mit welchem Herzensjammer nahm da Siegmund  
Urlaub von Kriemhilden! Da ward ihm Unfreude fund.

Lachm. 1025—1031.

„Weh dieses Hofgelages!“ sprach der König hehr,  
„Einem Fürsten und den Seinen geschieht wohl nimmermehr  
Einer Kurzweil willen, was uns hier ist geschehn:  
Man soll uns nimmer wieder hier bei den Burgonden sehn.“

Da sprachen laut die Degen in Siegfriedens Lehn:  
„Wohl möchte noch die Reise in dieses Land geschehn,  
Wenn wir den nur fänden, der uns den Herrn erschlug:  
Sie haben starker Feinde unter seinen Freunden genug.“

Er küßte Kriemhilden; jammernd sprach er da,  
Als er dabeim zu bleiben sie so entschlossen sah:  
„Wir reiten arm an Freuden nun heim in unser Land.  
Alle meine Sorgen sind mir erst jezo bekannt.“

Sie ritten ohne Geleite von Wormes überrahein.  
Sie mochten voll Vertrauens in ihrem Muth sein,  
Würden sie von Jemand in Feindschaft angerannt,  
Daß sich wohl wehren sollte der kühnen Nibelungen Hand.

Sie beurlaubten bei Niemanden sich.  
Da sah man Geiselfheren und Gernot minniglich  
Zu dem Degen kommen; ihnen war sein Schade leid:  
Daß ließen ihn wohl schauen die kühnen Helden allbereit.

Da sprach wohlgezogen zu ihm Herr Gernot:  
„Wohl weiß es Gott im Himmel, an Siegfriedens Tod  
Bin ich ganz unschuldig: ich hört auch niemals sagen,  
Wer ihm feind hier wäre: ich muß ihn billig beklagen.“

Da gab ihm gut Geleite Geiselfher das Kind.  
Da bracht er ohne Sorgen, die sonst bei Leide sind,  
Den König und die Recken heim nach Niederland;  
Wie wenig der Verwandten man dort fröhlich wieder fand!

Lachm. 1032 — 1038.

Wie's ihnen nun ergangen, weiß ich nicht zu sagen,  
Man hörte Kriemhilden zu allen Zeiten klagen,  
Daß ihr Niemand tröstete das Herz noch den Muth,  
Außer Geiseleren; der war getreu und auch gut.

Brunhild die schöne des Uebermuthes pflog:  
Wieviel Kriemhilde weinte, was fragte sie darnach!  
Sie war zu Lieb und Treue ihr nimmermehr bereit:  
Bald schuf auch ihr Kriemhilde noch viel schweres Herzeleid.

Lachm. 1039 — 1040.